Beruf: Raumschafferin

Im Werk von der jungen Katrin Zuzakova geht es immer um Raum, um Räume, -innere und äussere Räume, Zwischenräume, Spielräume, Schutzräume, Leerräume.
Katrin Zuzakova ist eine Raumschafferin, Raumzeichnerin.

Eigentlich ist sie Bildhauerin, mit einer ganz klassischen Ausbildung. Nach dem Liceo Artistico in Zürich besuchte sie die Kunstakademie in Carrara, lernte akribisch das Handwerk des Aktzeichnens, der traditionellen Bildhauerei. Kunst kommt auch von Können. In den letzten Jahren nahm sie auch immer wieder an verschiedenen Symposien in Italien, Carrara und Venedig, aber auch in Salzburg teil.
Ihr Name allerdings verweist auf tschechische Wurzeln, wobei Katrin Zuzakova innerlich offensichtlich stark mit Italien, dessen Marmor, dessen Wärme verbunden ist.

Die Ausbildung zur Zeichen- und Werklehrerin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst allerdings scheint ihr ganz neue Räume eröffnet zu haben. Zwischen 1998 und 2002 entdeckte sie da ein für sie bislang unbekanntes freies Schaffen, ein Loslassen von Überliefertem, Bekanntem. Die Skulptur braucht nicht mehr unbedingt auf einem Sockel zu stehen.
Lehrer wie Benno Zehnder oder Bruno Bussmann waren ihr dabei sicher eine Hilfe. Katrin Zuzakova scheint dabei eine richtige Lust entwickelt zu haben, ihre Bilder aus der Intuition heraus zu schaffen, ungeplant, ohne sich inhaltlich oder formal einzuengen.

Nur so konnten Zeichnungen entstehen wie auf der Einladungskarte, -"verloren", Bleistift und Graphit auf Papier, wo die Tränen zu weichen Strichen reduziert den Bildrand durchbrechen. Gegenüber dieser Zeichnung übrigens gab es schon unterschiedlichste Reaktionen und Interpretationen: Flugzeuge seien es, die Bombenteppiche legen,- Assoziationen wohl an den zweiten Weltkrieg; viele sehen sofort den Tränenestrom eines menschlichen Wesens, das sich aufgelöst von der Welt abwendet; es ist aber auch möglich, das Bild nur einfach auf sein sensibel gesetzten Striche hin zu betrachten, die auf dem schattenhaften Untergrund einen Raum entstehen lassen, der bei den Betrachtenden ein prickelndes Körpergefühl auslöst.

Wenn Katrin Zuzakova das Wasser bis zum Hals reicht oder die Haare zu Berge stehen, veranstaltet sie im Gegensatz zum aktuellen Trend nicht à tout prix eine Performance, wo Sprache oft schwerfällig strapaziert wird, - forsierte Konzeptkunst liegt ihr fern.

Vielmehr hat sie den Mut, alles was sie beschäftigt, möglichst "ungefiltert", wie sie es nennt, umzusetzten, offen zu zeigen, was sie bewegt. Sie geht dabei oft von einem Fleck auf der Bildfläche aus, von etwas Undefiniertem, Diffusem, um frei zu sein für das, was sich entwickelt.

Gleichzeitig schafft sie damit allgemein gültige Bilder, uralte und solche aus dem laufenden Alltag, unspektakuläre auch, die uns Betrachtende dann doch sehr anrühren, anregen, aufregen vielleicht.

An dieser Ausstellung hier sehen sie fast ausschliesslich Zeichnungen und Grafiken, -Radierungen und Lithos-, vom vergangenen Jahr.
Die Zeichnung ist für Katrin Zuzakova das direkteste Medium.
Ihre Graphit- und Bleistift-Bilder, manchmal mit Leinöl als malerisches Element, sind alle kleinformatig. Als wollten sie sich auf keinen Fall aufdrängen. Notizen von dem was unter die Haut geht, was unter der Oberfläche liegt.
Die meisten sind auf dem Boden entstanden, mit Zufallselementen durchsetzt, da sie bewusst orientierungslos den Stift sich an ihre Figuren annähern lässt.

Die Bildträger sind oft aus Abfallpapier, Servietten etwa, aber auch aus Büttenpapier.
Keine Skulptur entsteht im Übrigen ohne Zeichnung, wobei die Zeichnungen ganz für sich bestehen, nicht Skizzen-Charakter haben.

Da ist etwa die Radierung "Raumschiff" und das dazu gehörige Gipsobjekt, die auseinander heraus entstanden sind. Als wären es Brustkörbe, Atmungskörper jedenfalls. Solche

Brustkästen, sinnbildlich für Lungenkraft und Sitz der Gefühle, sehen Sie auch in einer Reihe von sehr malerischen Lithografien.
Immer wieder schafft Katrin Zuzakova Schutzhüllen, Schutzräume, Stützen, zeichnerisch wie skulptural.
Es geht ihr immer um den Menschen, um Zwischenmenschliches, auch in ihren figürlichen, sehr expressiven Holz-Arbeiten, die sie mit der Kettensäge bearbeitet.

Sie sehen ein schöpferisches Chaos: Spriessendes Gras, Traumnotizen, manchmal auch poetische Gedanken, getippt auf einer alten Schreibmaschiene, Menschen, die unter dem Stacheldraht durchkriechen, Explosives.
Da ist auch ein düsterer Berg, wo eine einsame Blume ums Überleben kämpft, fast könnte er aus der Zeit der "Innerschweizer Innerlichkeit", aus der Geburtszeit von Katrin Zuzakova stammen.
Der "verlorene Berg" erscheint auch in einem Gipskasten auf einem Buch mit französischenm Kindergeschichten, aus dem 18. Jahrhundert: Katrin Zuzakova mag es, alte Spuren zu verfolgen, auch auf den Steinen, die sie bearbeitet und deren bestehenden Formen, Einbuchtungen, Rillen sie respektvoll aufnimmt.

Immer wieder bricht Katrin Zuzakova in ihren Bildern Tabus: Zeigt Dinge, die in unserer Gesellschaft als unästhetisch gelten, über die man nicht spricht, die man nicht sehen will. Behaarte Frauenbeine, hängende Schamlippen, erigierte Penisse von ausgesetzten Männern, das menschliche Ausgeliefert sein und Leiden überhaupt. Das hat bei gewissen Betrachtern auch Aufruhr ausgelöst, wohl weil sie sich betroffen, entdeckt fühlten.
Es ist nicht immer klar, ob die Figurenmännlich oder weiblich sind, trotzdem ist das Thema der Rollenverteilung zwischen Mann und Frau immer wieder spürbar.
Aber plötzlich kommen auch Momente des Humors ins Spiel, wird ein Loch im Bauch einer Skulptur zu einem Briefkasten oder ein Satz hängt wie ein Klischee in der Luft, "Was will ich", wer kennt das nicht, wer möchte es nicht wissen.

"Es geht um den Raum, den wir uns geben, uns nehmen":
Katrin Zuzakova ist eine Raumschafferin, auch da, wo sie eingeengte, zur Stummheit verdammte Menschen zeigt, auch da deutet sie Zwischenräume an, Spielräume, Leerräume.

Eva Kramis

Vernissage Katrin Zuzakova - Einführende Worte
Forum junge Kunst & Pro Senectute Zug